Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 26 (1951)

Heft: 3

Rubrik: Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Baugenossenschaften haben zusammen mit dem Konsumverein 2462 Wohnungen.

Nach Erledigung weiterer statutengemäßer Traktanden referierte Herr Architekt *Kellermüller* über seine Eindrücke am internationalen *Kongreß 1950 in Holland* für Wohnungswesen und Städtebau. Den sehr interessanten Ausführungen des Fachmannes entnehmen wir:

In den Kongreßsprachen Englisch und Französisch wurden täglich vormittags Gruppenberatungen über Land-, System-, Finanzierungs- und Bemessungsfragen zum Wohnungsbau abgehalten. Die ausgestellten Arbeiten der Schweiz wurden sehr beachtet und stehen hoch im Kurs. Bezüglich Bausystem hat sich überall gezeigt, daß der Bau vorfabrizierter Häuser nur als Zeitgewinn zu verantworten ist, weil sie nicht billiger und sogar weniger solid sind.

Die Wohnungsnot in den kriegsverwüsteten Ländern ist heute noch riesengroß, dagegen scheinen die Probleme des Wohnungsmangels in der Schweiz klein zu sein.

Die Kriegszerstörungen in den Großstädten Hollands sind einer großzügigen Sanierung allerdings förderlich geworden. Da der Baugrund in Holland sehr leicht ist, ist der Staat dazu übergegangen, das Land selbst zu übernehmen und dann den Bauinteressenten gepfählt zur Verfügung zu stellen (zur Sicherung bestmöglichen Bauens), was eine leichte Bauweise bedingt (ein- bis zweistöckig). Die zentralisierte Planung in *England* zur Entlastung der Großstädte bringt sehr weitgehende Eingriffe in den privaten Landbesitz und ist nur diktatorisch möglich.

Der Bericht über die Exkursionen und Besichtigungen in der weiteren Umgebung von Amsterdam wird illustriert und ergänzt durch *Lichtbilderaufnahmen* von Herrn *Hch. Gerteis,* der uns in farbenfrohen Bildern die Bauten in dem in Holland gebräuchlichen roten Backstein zeigt und uns den typisch holländischen Binnenverkehr auf den Graachten malerisch vor Augen führt.

Aus den interessanten Vorträgen der beiden Referenten konnte ersehen werden, daß die Bauweise bei uns in der Schweiz, verglichen mit der heute möglichen Bauart in den andern Ländern, als eine der solidesten und zugleich fortschrittlichsten taxiert wird. *ew.*

Einbanddecken für «Das Wohnen»

Wir machen die Bezüger unseres Verbandsorganes darauf aufmerksam, daß auf dem Büro unserer Inseratenverwaltung, Bleicherweg 21, Zürich 2, solide und leicht zu handhabende Einbanddecken zum Preise von Fr. 6.—, zuzüglich Porto, bezogen werden können. Bestellungen können schriftlich oder telephonisch aufgegeben werden.

ALLERLEI

Es geht einfach nicht ohne Steinkohle

Kürzlich stießen wir in der Tagespresse auf einen Artikel, in dem dargelegt wurde, daß die zur Diskussion stehende außerordentliche Aufrüstung unserer Armee illusorisch wäre, wenn wir nicht die Möglichkeit hätten, *auf der Kohlenbasis die benötigte Munition zu beschaffen.* Man mag darob den Kopf schütteln, die besagte Behauptung ist aber nicht zu bestreiten; denn ohne Steinkohle ergäben sich große Schwierigkeiten, die Geschoßladung für Artilleriemunition und Wurfminen, die Füllung für Fliegerbomben, Handgranaten usw. zu beschaffen. Das gilt übrigens auch für die Herstellung von Zivilsprengstoffen.

Warum dem so ist, sei ganz kurz angedeutet, daß auf dem Wege von der Kohle zum Sprengstoff die Aufarbeitung des Benzols eine wichtige Zwischenstation bildet. Benzol wird aber in Form von Rohbenzol, das ein Gemisch von Reinbenzol, Toluol, Xylol und anderen aromatischen Kohlenwasserstoffen enthält, *bei der Kohlenveredelung in unseren Gaswerken gewonnen,* um dann von der Sprengstoffabrik in Dottikon zum *fertigen Sprengstoff* verarbeitet zu werden.

Der weitaus geeignetste und wichtigste dieser Sprengstoffe ist das mit Hilfe des im Rohbenzol enthaltenen Toluols hergestellte Trinitrotoluol oder *Trotyl.* Da das Toluol bei der Gasfabrikation nur in beschränkter Menge erzeugbar ist — aus 10 000 kg Steinkohle erhält man nur 16 Kilogramm Toluol —, suchte man Ersatzstoffe aus andern Derivaten der Steinkohle oder des Erdöls; es konnten aber nicht alle Vorzüge des Trotyls erreicht werden. Und da wir in Zeiten der Kriegsrüstungen kein Kilogramm Toluol aus dem Auslande erhalten, sind wir einzig und allein auf die Produktion unserer Gaswerke angewiesen, soll unsere Armee mit der nötigen Munition versehen werden können. Nicht umsonst wurde in Bern droben einmal der Ausspruch getan: Wenn wir keine Gaswerke hätten, müßten sie sofort gebaut werden.

In der letzten Nummer des «Wohnens» findet sich eine interessante Notiz des Sektionsvorstandes Zürich des Verbandes für Wohnungswesen, aus der hervorgeht, daß sich die Baugenossenschaften zusammenschließen sollten, um Mittel zu beschaffen für eine größere Einfuhr von Steinkohle, die alsdann *im Gaswerk verarbeitet* und den mitmachenden Genossenschaften als *Kokszuschuß* bei einer eventuellen Rationierung von festen und flüssigen Brennstoffen geliefert werden könnte. Dem Nichteingeweihten wird der Sinn dieser Anregung kaum verständlich sein; sie beruht aber auf der Erkenntnis ganz realer Tatsachen, die gewisse Kreise lange Zeit nicht gelten lassen wollten, obwohl die Zusammenhänge (auch an dieser Stelle) schon wiederholt aufgezeigt wurden. Um die Leser ins Bild zu setzen, seien auch hierüber einige kurze Orientierungen angebracht.

Die Elektrizität, die weiße Kohle unseres Landes, in allen Ehren; aber selbst wenn alle unsere Wasserkräfte ausgenützt sein werden, sind wir doch noch für die Befriedigung unseres gesamten Energiebedarfes, bestehend aus Kraft und Wärme, *zu zwei Dritteln auf die Einfuhr von festen und flüssigen Brennstoffen angewiesen.* In kritischen Zeiten wird aber vor allem die Zufuhr flüssiger Brennstoffe (Heizöl!) gedrosselt, während Steinkohle, solange die Zufuhrwege offen sind, immer noch erhältlich ist. Und da wollen sich nun die Baugenossenschaften durch die Anlage von Kohlenvorräten sichern in der Meinung, daß diese dann in den Gaswerken in guten *Zentralheizungskoks* umgewandelt werden, um gegebenenfalls zusätzlich zur Verfügung zu stehen. Die Baugenossenschaften sind übrigens nicht die einzigen, die zu der besagten vorsorglichen Maßnahme greifen wollen.

Wie man sieht, es geht einfach nicht ohne Steinkohle, so

oft und so laut auch das Hohelied von den einheimischen Energiequellen gesungen wird. Die Gaswerke sind übrigens längst zu einer *Veredelungsindustrie* geworden, deren Rohstoff die Steinkohle bildet, geradeso wie die Textil- oder die Metallindustrie auf ausländischen Rohstoffen aufgebaut sind. In kritischen oder gar in Kriegszeiten sind Industrie und Gewerbe sogar ganz besonders auf die Gaswerke, namentlich auf die bei der Gas- und Kokserzeugung anfallenden Nebenprodukte angewiesen, von denen die aus dem Teer gewonnenen *Werkstoffe* für den Produktionsprozeß geradezu lebenswichtig sind. Und darum wäre es auch volkswirtschaftlich nicht zu verantworten, das Koch- und andern Wärmezwekken mit größtem Vorteil dienende *Stadtgas* «als nicht mehr modern» auf die Seite schieben zu wollen — um dann in kritischen Zeiten zu erkennen, wie sehr wir auf die Gaswerke und ihre Kohlenveredelungsprodukte angewiesen sind. */*

LITERATUR

Eine St. Galler Spezialnummer

Die Februarnummer der Zeitschrift «*Das ideale Heim*» macht diesmal den Versuch, Bildserien von Häusern, Gärten, Innenräumen und kunstgewerblichen Arbeiten aus St. Gallen abrollen zu lassen. Eine farbige Beilage zu den Innenräumen von Carl Studach ist von Bedeutung; man kann eine ganze Farbenlehre aus ihr herauslesen.

Bei einem durchweg ebenen Garten mag es relativ leicht sein, sozusagen vom Reißbrett aus Gartenräume zu schaffen. Ganz anders stellt sich das Problem, wenn ein Haus auf der Höhe eines Hanges steht. Die Februarnummer des «*Das ideale Heim*» (Verlag Schönenberger & Gall AG, Winterthur) zeigt hier instruktive Lösungen aus Gemeinschaftsarbeiten des Architekten H. Burkhard und des Gartenarchitekten Buchmüller-Wartmann in St. Gallen.

GESCHÄFTS-MITTEILUNGEN

Unter dem Motto «**FRANKE-KOMBINATIONEN** machen jede Küche zum Schmuckstück» präsentiert die genannte Firma eine komplette Spültisch-Anlage mit den dazugehörigen Ober- und Unterbauten. Es ist ein Bijou, diese moderne Kombination mit ihrer blitzblanken und makellos funkelnden Abdeckung aus rostfreiem Chromstahl. Dieses Beispiel unter vielen – das die uneingeschränkte Anerkennung der Fachleute findet und die Herzen der Hausfrauen im Nu erobert – beweist eindrücklich den hohen Leistungsstandard dieser führenden Fabrik für Spültische und Kombinationen. Im Innern des Standes findet der Besucher weitere Serienfabrikate in der bekannt formvollendeten Qualitätsausführung, wobei die neuen Artikel für die Waschküche – aus rostfreiem Chromstahl selbstverständlich – auf reges Interesse stoßen. Die FRANKE-Ausstellung ist eine konzentrierte Orientierung über das Maßgebende in der betreffenden Branche und bietet dem fortschrittlich eingestellten Besucher manch nützliche und willkommene Anregung.

FRANKE an der MUBA: Halle III, Stand 771. Ai.

Die am Stand der **SURSEE-WERKE** gezeigten Apparate dienen vornehmlich der Verwertung der einheimischen Energieträger – Elektrizität und Holz. Der durch seine klare Formgebung auffallende Elektroherd wird durch einen ebenso ansprechenden Anstellherd für Holzfeuerung ergänzt. Dessen Feuerraum kann mit einer Heizschlange ausgerüstet werden zur Aufheizung eines der bekannten kombinierten Boiler. Der Anstellherd ist als Ergänzung zum Elektroherd überall von Vorteil, wo er neben dem Kochen der Heizung der Küche dient. Die zweckmäßigere Lösung des Koch- und Heizproblems wird jedoch mit einem der in verschiedenen Größen gezeigten kombinierten Herde erreicht, einem Modell mit vergrößertem Holzabteil, welches auf Wunsch mit Wasserschiff ausgerüstet werden kann. Diese Ausführung kommt insbesondere für Gegenden in Betracht, welche über keine Druckwasserversorgung verfügen. Durch einen Besuch am Stand kann sich der Interessent über weitere Vorteile orientieren.

SURSEE-WERKE AG, Sursee

An ihrem sehr attraktiven Stand wartet die **ELCALOR** an der diesjährigen Mustermesse mit dem neuen ELCALOR-V-Elektroherd auf. Damit haben die Vorarbeiten und zahllosen Versuche, die lange Monate in Anspruch nahmen, ihren Abschluß gefunden, und die ELCALOR präsentiert sowohl dem Fachmann als auch der Hausfrau einen Apparat, welcher Vorzüge und Eigenschaften aufweist, die bis heute nicht zu finden waren. Rein äußerlich bietet sich das neue V-Modell als wohlproportionierter, formschöner und sehr eleganter Apparat dar. Der Normal-Backofen liegt bedeutend höher als bei den bisherigen Modellen. Unter dem Backofen befindet sich, mit einer Klapptüre versehen, ein Zubehörfach, das groß genug ist, um Kuchenbleche, Backrost und nötigenfalls auch das Grillelement aufzunehmen. Die Herd-Oberplatte ist hinten leicht hochgezogen und hindert so Flüssigkeiten am lästigen Abfließen nach hinten. Die neue REGLA-Platte, mit der auch das V-Modell ausgerüstet werden kann, ist bekanntlich die erste und einzige stufenlos regulierbare Elektroplatte. Sie läßt sich ebenso fein regulieren wie die Gasflamme! Die REGLA-Platte ist außerdem bei weitem die rascheste aller bisher bekannten Kochplatten. Gegen Überhitzung ist sie zudem automatisch geschützt. Die REGLA-Platte vereinigt die unbestrittenen Vorzüge des Elektrischen mit den guten Eigenschaften des Kochgases. Der aufmerksame Messebesucher darf sich eine eingehende Besichtigung des ELCALOR-Standes nicht entgehen lassen!

ELCALOR AG, Aarau / Halle V, Stand 1243

Der sehr lebendig und interessant gestaltete Stand zeigt nebst einem Teil der seit vielen Jahren bekannten «norm»-Bauteile vor allem die modernen **SUNWAY**-norm-Lamellenstoren. Die Anwendungsmöglichkeiten der *Sunway*-Sonnenstoren sind so vielseitig und bieten solche Vorteile, daß es sich lohnt, sich diese vom Standfachmann erklären zu lassen. Sie erhalten alle Auskunft über die Montagemöglichkeit und die unter den baulichen Verhältnissen günstigste Storenart. Wenn der richtigen Anwendung der Lamellenstoren genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird, sind sie ein idealer Sonnenschutz und wollen nie mehr gemißt werden.

Es werden Ihnen die drei Systeme: Innenraff-, Außenraff- und Rollstore vorgeführt. Jedes System wurde für besondere bauliche Verhältnisse entwickelt.

Während die Innenraff- und Außenraffstoren hauptsächlich zum Entblenden des Sonnenlichtes dienen und eine angenehme Raumatmosphäre schaffen, hat die Rollstore noch einige besondere zusätzliche Eigenschaften, die Ihnen am Stand gerne gezeigt werden.

Stand Nr. 2981, Halle VIII